



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Kunstdenkmäler des Kreises Mülheim am Rhein**

**Clemen, Paul**

**Düsseldorf, 1901**

Volberg.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82082](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82082)

Kathol.  
Pfarrkirche  
Glocken

Von der Ausstattung ist nur eine alte Glocke von 1457 zu erwähnen mit der Inschrift: DUNRE U. BIX (so) VERDRIVEN ICH, ANNO DOMINI MCCCCLVII, SEVERIN HISCHENN ICH, IN DE IR GOTZ LUDEN ICH, HERMAN VAN ALFTER GUS MICH.



Fig. 84. Urbach. Ansicht der katholischen Pfarrkirche vor dem Neubau des Turmes.

Nach dem Lagerbuch trug eine andere Glocke die Inschrift: ZIVRIN HIS ICK, HERRMANN VON CEULEN GUS MICK, DUNRE VERTRIF ICK, ICK BITT GOT FÜR ICK. [R.]

## VOLBERG.

Evangel.  
Pfarrkirche

EVANGELISCHE PFARRKIRCHE. BINTERIM und MOOREN, E. K. I., S. 439. — VON ZUCCALMAGLIO, Mülheim S. 365. — VON RECKLINGHAUSEN, Ref. Gesch. III, S. 52.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Zehntregister von 1574. — Kirchenrechnungen, Kirchenrenten u. s. w. des 17. und 18. Jh. — Aktenstück über das Wecken der Kirchenschläfer vom J. 1735. — Baurechnungen von 1788. Im übrigen vgl. TILLE, Übersicht S. 265.

Von dem bestehenden Bau stammt der Ostturm mit der Apsis noch aus dem 12. Jh.; im Liber valoris um 1300 wird die Kirche unter dem Namen Vagilberg zuerst ausdrücklich genannt. Um 1560 wurde unter dem Pfarrer Westermann († 1567) die Reformation durchgeführt; es ist die einzige alte Pfarrkirche im Kreis Mülheim, die im Besitz der Reformierten geblieben ist. Das schon wesentlich umgeänderte Langhaus wurde im J. 1788 durch einen grossen Saalbau ersetzt; ein Grundriss des älteren Langhauses befindet sich noch im Pfarrarchiv (Fig. 86). Der Turm hatte schon im J. 1748/49 ein neues Obergeschoss erhalten.

Evangel.  
Pfarrkirche  
Geschichte

Romanische Ostturmanlage mit kleiner Apsis und grossem Saalbau im Westen (Ansicht Fig. 85, Grundrisse 86).

Beschreibung

Der noch in den zwei unteren Geschossen dem 12. Jh. angehörende Ostturm aus Bruchsteinmauerwerk ist ungegliedert, die Ecken zeigen eineregelmässige Eckquaderung. Die Apsis hat noch die ursprünglichen kleinen Rundbogenfenster, dazwischen dünne Lisenen aus Tuff, die auf der einfachen Sockelschräge ansetzen und einen jetzt sehr verstümmelten Rundbogenfries tragen; über dem Rundbogenfries ein kräftiges einfach profiliertes Gesims. An der Nordseite des Turmes eine kleine Thür; in dem Obergeschoss über dem Apsidendach ein kleines Rundbogenfenster. Das im J. 1749 aufgesetzte dritte Geschoss ganz schlicht mit je zwei schlanken Rundbogenfenstern an jeder Seite und mit hohem achtseitigem Turmhelm.

Äusseres



Fig. 85. Volberg. Seitenansicht der evangelischen Pfarrkirche.

Das Langhaus vom J. 1788 ist ganz einfach, die beiden westlichen Ecken sind abgeschrägt, an jeder Langseite drei grosse Rundbogenfenster, je eines an der Ostseite zu beiden Seiten des Turmes und ein weiteres in der Westwand. In der Mitte jeder Langseite eine gut geschnittene Louis XVI.-Thür, über der südlichen die Jahreszahl 1788.

Im Inneren die Turmhalle mit zwei runden Eckdiensten und zwei Konsolen, die über den einfachen Blattkapitälern das gratige Kreuzgewölbe tragen; die Apsis glatt mit Halbkuppelgewölbe, die Öffnung zum Langhaus mit Laibungsgesimsen. Jetzt ist der Raum als Sakristei benutzt und durch eine zur Kanzel führende Treppe verbaut. Das Innere des Langhauses hat an drei Seiten einfache, auf Holzsäulen ruhende Emporen. An der Ostseite der übliche Aufbau des Altartisches, darüber die von Säulen flankierte Kanzel mit guten Louis XVI.-Schnitzereien, das Ganze abgeschlossen durch den entsprechenden Orgelprospekt.

Inneres

Die interessante Ostturmanlage scheint zeitlich und stilistisch in engem Zusammenhang mit der Gruppe von Kirchen am Siebengebirge zu stehen, die im J. 1144

Würdigung

Evangel.  
Pfarrkirche

dem Stift Vilich inkorporiert wurden und im Anschluss daran die eigenartigen Chor-  
anlagen erhielten; es bestehen davon noch Ober- und Nieder-Dollendorf. Ver-  
sprengte Beispiele von schon dem Anfang des 13. Jh. angehörenden Ostturmanlagen  
sind Kesseling, Kreis Adenau und Ober-Hammerstein, Kreis Neuwied (LEHFELDT,  
Die Bau- und Kunstdenkmäler des Reg.-Bez. Koblenz, S. 15, 522. — Zeitschr. für  
christliche Kunst VI, Sp. 257. — Jahresbericht der Provinzialkommission für die  
Denkmalpflege in der Rheinprovinz III, S. 51; V, S. 59).

Ausstattung

Von der Ausstattung sind zu erwähnen:

Sterbetafeln

Sechs Sterbetafeln der Familie von Loë zum Stade, des Freifräuleins Maria

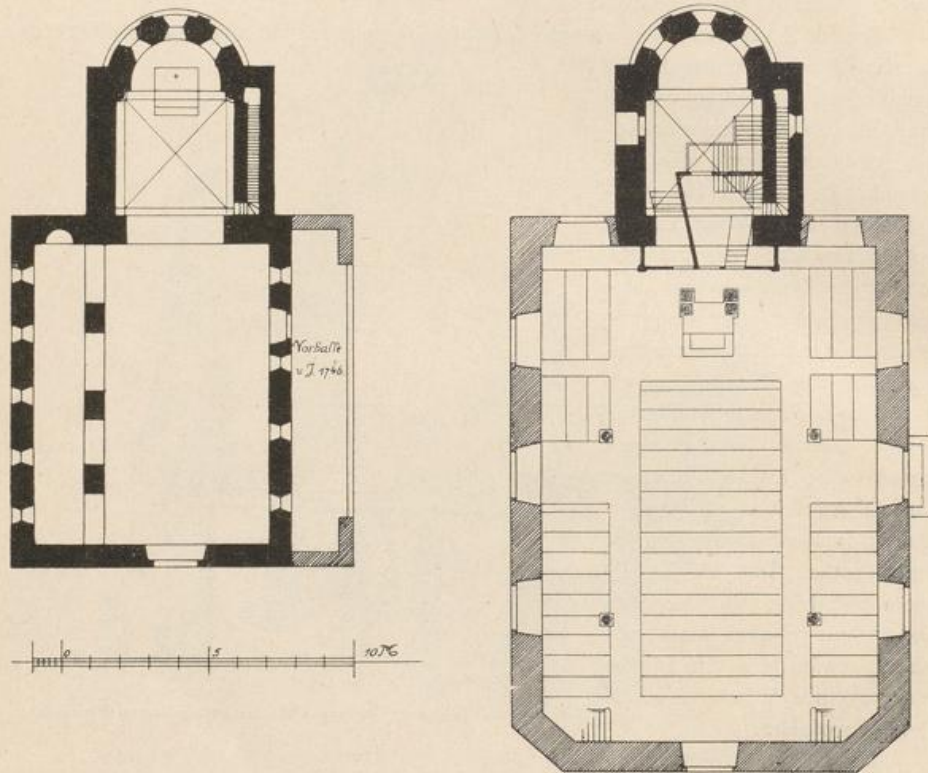


Fig. 86 Volberg. Grundrisse der evangelischen Pfarrkirche vor und nach dem Neubau des Langhauses im J. 1788.

von Loë († 1726), des Ludger Dietrich von Loë († 1732), der Witwe Wilhelm. Marg.  
von Belven, geb. von Loë († 1737), des Max Wilhelm von Loë († 1742), der Frei-  
frau Lucia Anna von Loë († 1749) und des Freifräulein Anna Clara von Loë († 1745).  
Sterbetafel des Pfarrers Dr. Gerhard Schreiber († 1694).

Taufstein

Im Garten des Pfarrhauses in die Erde eingelassen ein romantisches Tauf-  
steinbecken aus Trachyt; jede der sechs Seiten mit zwei Rundbogen, an den  
Ecken einfache Würfelkapitälchen; 1,05 m Durchmesser. Das Exemplar, jedenfalls  
noch dem 12. Jh. angehörend, ist eines der frühesten Stücke dieser Taufsteine aus  
Siebengebirgstrachyt.

Haus Stade

HAUS STADE. Berg. Ms. VI, S. 98.

Geschichte

Das Haus Stade ist seit spätestens der Mitte des 16. Jh. in dem Besitz der  
schon früh im Bergischen genannten Familie von Loë; diese Linie führt später den

Namen Loë zum Stade. Das jetzt noch bestehende Haus entstand im J. 1631, ein Anbau im 18. Jh. Die Linie starb im J. 1749 mit Lucia Anna von Loë aus; Haus Stade fiel an einen Verwandten, Friedrich Leopold Christian von Botlenberg oder an dessen Sohn, der es im J. 1768 besass. Von seinen Erben wurde es im Anfang des 19. Jh. verkauft; es kam an Herrn Küppers aus Köln, dann an die Rettungsgesellschaft in Düsselthal und im J. 1899 an Herrn Felix Mayer in Venauen.

Haus Stade

Die Besitzung bildet jetzt einen offenen Gutshof, auf dem nur das Wohnhaus noch älteren Ursprunges ist, ein einfacher grosser Fachwerkbau mit hohen Giebeln;

Beschreibung

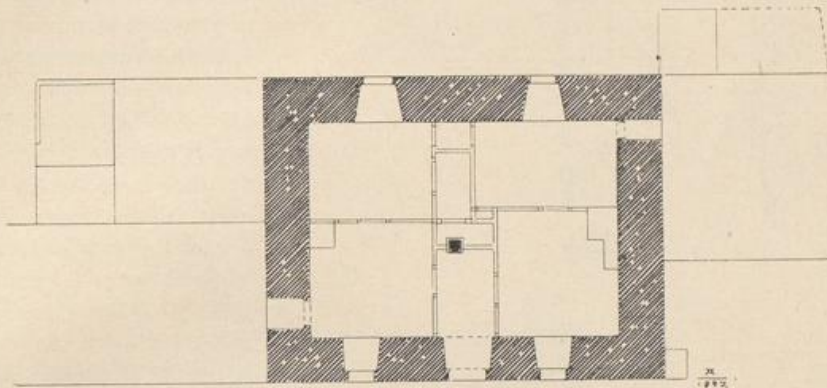


Fig. 87. Haus Ober-Sülz. Grundriss des Erdgeschosses.

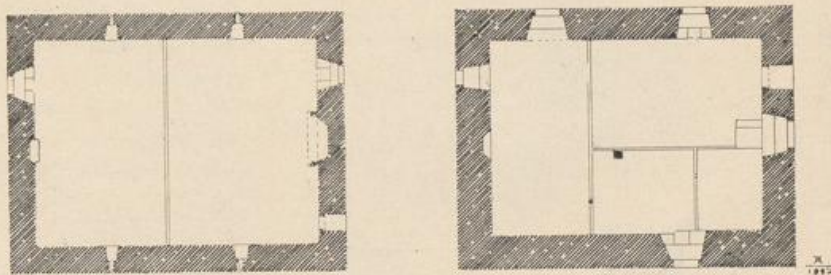


Fig. 88. Haus Ober-Sülz. Grundrisse der Obergeschosse.

in der Wetterfahne die Jahreszahl 1671. Über der Thür ein Wappenstein mit den vier Ahnenwappen Loë, Gevertzan, Katterbach und Bellinghausen, der Jahreszahl 1631 und den Buchstaben G. v. L. G. v. K. (Gerhard von Loë — Gertrud von Katterbach). Angefügt ist ein kleiner eingeschossiger Bau des 18. Jh., von einer Fensterachse mit zierlichem geschweiftem Dach, darauf eine eiserne Wetterfahne.

HAUS OBER-SÜLZ (Heidenhaus). VON ZUCCALMAGLIO, Mülheim S. 367. — MÜLLER, Siegkreis I, S. 308; II, S. 347, 353. — Rheinische Geschichts-Blätter I, S. 88.

Haus-Ober-Sülz

Die Geschichte des Burghauses ist nicht scharf von derjenigen des nahegelegenen Hauses Sülz im Siegkreis zu unterscheiden. Im J. 1367 verpfändet Gottfried Crevil die Hälfte des Hauses der Abtei Siegburg; dem 15. Jh. gehört der noch be-

Geschichte

Haus  
Ober-Sülz

stehende Bau an. Damals angeblich im Besitz eines Geschlechtes von der Sülze kommt das Haus noch im 15. Jh. an die von Schette, von denen es um 1500 an die Familie von Ley übergang, die es bis um 1700 besass.

Beschreibung

Das kleine interessante Burghaus (Grundrisse Fig. 87 u. 88 — Details Fig. 89) aus schwerem Bruchsteinmauerwerk, 13 m lang und 10 m breit, umfasst noch drei Geschosse; im Erdgeschoss die kleine spitzbogige Thür, die Fenster sind hier erweitert worden. Die beiden Obergeschosse haben noch die alten schmalen hohen Fenster, die ursprünglich wohl nur durch eine Quersprosse geteilt waren; in dem zweiten Obergeschoss die Langseiten nur mit Schiefsscharten.

Von besonderem Interesse ist das Innere, das noch die ursprüngliche Holzkonstruktion bewahrt hat (Fig. 89). Das Ganze ruht auf einer schweren durchgehenden hölzernen Mittelstütze mit Kämpfer und Unterzug. In den Fensterischen sind die Sitzbänke noch wohlerhalten, das zweite Obergeschoss umfasst einen grossen Saal.

Das Haus gehört zu den im bergischen Land häufig vorkommenden kleinen Burghäusern, wie Haus Hof (Die Kunstdenkmäler der Kreise Gummersbach, Waldbroel und Wipperfürth S. 81), ferner Haus Overbach bei Much

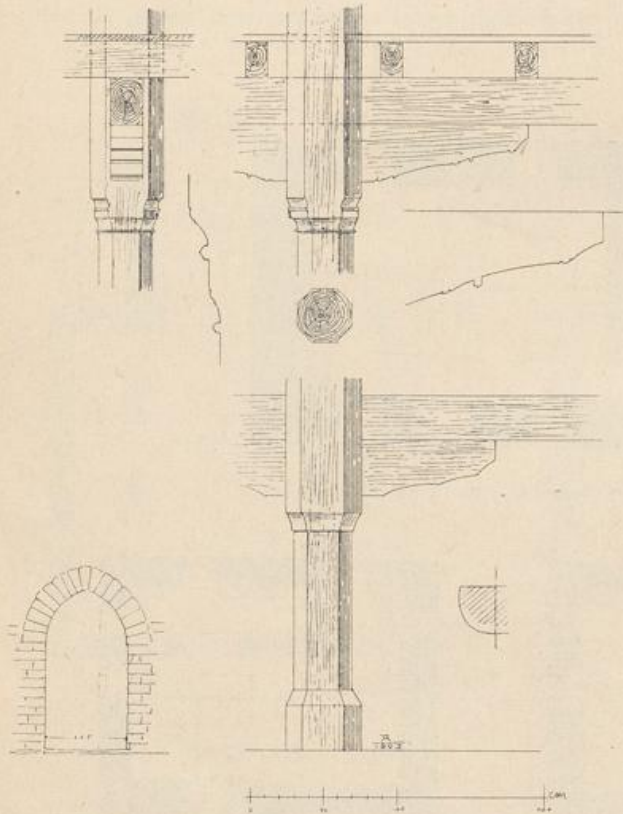


Fig. 89. Haus Ober-Sülz. Holzkonstruktion im Inneren.

und Burg Welterode im Siegkreis. Bei der letztgenannten ist die innere Konstruktion mit Mittelstütze auch noch zum Teil erhalten, aber bei weitem nicht so interessant wie bei dem Haus Ober-Sülz. [R.]

## WAHN.

Kathol.  
Pfarrkirche

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Aegidii). BINTERIM und MOOREN, E. K. II, S. 251. — DUMONT, Descriptio p. 27.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Chronik der Pfarrei Urbach. Vgl. TILLE, Übersicht S. 266.

Geschichte

Der Turm der alten Kirche gehörte in seinem Unterbau wohl noch dem 11. Jh. an; nach einer Notiz vom J. 1672 in einem Messbuch war die Kapelle besonders